

Viele Fische müssen erheblich leiden, bevor sie geschlachtet werden, und sterben qualvoll.

Aquakulturen

Töten von Fischen

Der Konsum von Fisch steigt in Deutschland seit Jahren an, aber kaum ein Verbraucher weiß, woher die verzehrten Fische stammen, wie sie gehalten oder wie sie getötet werden. Fast die Hälfte der angebotenen Fische stammt aus Aquakulturen, wo Aufzucht, Mast und Tötung industrialisiert sind.

O bwohl Fische Angst und Schmerz empfinden, folgt ihre Tötung nicht den gleichen Prinzipien wie die Schlachtung anderer Tiere, bei denen die Betäubung vorgeschrieben ist und Leiden und Schmerzen möglichst gering zu halten sind.

Die aktuelle Tierschutz-Schlacht-VO schreibt in § 13 vor, dass Fische vor dem Töten oder Schlachten betäubt werden müssen. Ausnahmen gelten für die Seefischerei.

Doch viele Tötungsmethoden für Fische sind mit erheblichen Qualen verbunden – und das auch noch über längere Zeiträume. Die Belastung beginnt schon mit der Hälterung – Tage oder Wochen vor der Tötung erhalten die Fische kein Futter mehr. Zusätzlich werden sie eng zusammengetrieben – beispielsweise auf eine Besatzdichte von 250 Kilogramm Fisch pro Kubikmeter. Normales Schwimmen und natürliches Verhalten sind unter diesen Umständen unmöglich. Es kommt zu Verletzungen und die Wasserqualität wird schlechter. Diese zusammengedrängte Haltung kann Stunden oder Tage andauern. Anschließend werden die Fische entweder aus dem

Wasser gepumpt oder man fängt sie mit Netzen. Zwischen der Entnahme aus dem Wasser und der Betäubung oder Tötung sollten Fische der Luft nur wenige Sekunden ausgesetzt sein, da sie sonst an Atemnot, Stress und Angst erheblich leiden. Doch das entspricht oft keineswegs der gängigen Praxis, wie die Tabelle zeigt (s. Seite 33).

Der Deutsche Tierschutzbund fordert deshalb, dass die Belastung für die Fische vor der Schlachtung auf ein Minimum beschränkt wird. Der Tierschutz bei der Schlachtung von Fischen muss verbessert werden, da Fische Angst, Schmerzen und Leiden empfinden. Um die gebräuchlichen, belastenden Methoden abzulösen, müssen umgehend schonende Betäubungs- und Tötungsverfahren eingeführt werden. Für alle Fischarten müssen humane Tötungsmethoden zum Standard und gesetzlich vorgeschrieben werden. Eine schonende Schlachtung muss ohne Schmerzen verlaufen und alle Fische müssen vor der Tötung betäubt werden. Es muss sichergestellt werden, dass die Betäubung sofort wirkt und bis zum Eintritt des Todes anhält. Weitere Zerlegear-

beiten dürfen erst durchgeführt werden, wenn der Fisch tot ist. Wichtig ist auch, dass die sachgemäße Schlachtung kontrolliert wird. Alternative Betäubungsmethoden (z.B. mit Eugenol) sollten weiterentwickelt und auch in der EU zugelassen werden.

Verbraucher sollten auf den Konsum von Fisch verzichten, wenn davon auszugehen ist, dass er unter Missachtung von Tierschutzkriterien getötet wurde.

FRIGGA WIRTHS

MEHR INFOS

Im kritischen Agrarbericht 2011 ist ein ausführlicher Beitrag von Frigga Wirths erschienen: „Stummes Leiden: Das Töten von Fischen – ein unerhörtes Tierschutzproblem“. Er kann ebenso wie der Artikel von Henriette Mackensen „Aquakulturen – ein vernachlässigtes Tierschutzthema“ und das Positionspapier „Töten von Fischen aus Aquakulturen“ von der Bundesgeschäftsstelle mit der Post zugeschickt oder von der Website des Deutschen Tierschutzbundes heruntergeladen werden: www.tierschutzbund.de/verbrauchertipps_fisch.html

Probleme der Tötungs- und Betäubungsverfahren

Verfahren	Durchführung	Tierschutzrelevante Probleme	Betroffene Fischarten
Ersticken an Luft oder auf Eis/ Lebendkühlung (live chilling)	Fische werden nicht betäubt und nicht geschlachtet, sondern sterben durch Ersticken an der Luft oder auf Eis, damit sie gleichzeitig gekühlt, ruhiggestellt und getötet werden. Fische werden teilweise in mehreren Lagen übereinander geschichtet.	Ersticken an der Luft kann zwei Stunden dauern. Auf Eis zusätzliches Leiden durch den Temperaturschock. Fische zeigen oft eine halbe Stunde lang Abwehr-, Flucht- und Schwimmbewegungen, bis nach und nach Bewegungsunfähigkeit eintritt, Fische aber nicht bewusstlos sind. Kälte- und Totenstarre können verwechselt werden, Fische werden dann bei vollem Bewusstsein getötet oder ausgenommen. Beim Schichten der Fische in mehreren Lagen übereinander erleiden die unten liegenden unter dem Druck der oberen und dem Gewicht des Eises erhebliche Schmerzen. Der Tod durch Ersticken ist von allen Tötungsmethoden die belastendste.	Lachs, Steinbutt, Heilbutt, Forelle, Wels, Aal, Seebrasse, Dorade, Karpfen, Tilapia u.a.
Kopfschlag	Manuell oder mechanisch wird ein Schlag auf den Kopf des Fisches gegeben.	Sofortige Bewusstlosigkeit oder Tod bei korrekter Ausführung. Ungenügende Betäubung und Verletzungen bei falsch platziertem Schlag, weil Fisch zappelt, nicht richtig im Gerät liegt oder Schlag durch Ermüdung des Betäubers nicht stark genug war. Fisch muss nach dem Schlag sofort getötet werden.	Lachs, Forelle, Steinbutt, Heilbutt, Karpfen
Kohlendioxid (CO ₂)	Fische werden in mit CO ₂ angereichertes Wasser gegeben. Bewusstlosigkeit tritt nach circa vier bis sechs Minuten ein.	CO ₂ reizt die Schleimhäute und Kiemen. Fische reagieren mit heftigen Flucht- und Abwehrreaktionen, verletzen sich teilweise. Fische werden schon nach zwei bis drei Minuten, wenn sie nicht mehr zappeln, aus dem Wasser genommen und entblutet. Sie sind dann noch bei Bewusstsein, und bei fehlerhafter Entblutung werden sie ausgenommen, obwohl sie nicht bewusstlos sind.	Lachse besonders in Norwegen und USA. Forelle, Seebrasse, Dorade
Elektrische Durchströmung	Im Wasserbecken oder im Trockenen in einem Gerät. Verfahren nicht weit verbreitet	Zuverlässige und sofortige Bewusstlosigkeit oder Tod möglich. Fehlbetäubungen bei zu geringer Stromstärke, zu kurzer Einwirkdauer oder wenn Gehirn des Fisches nicht erfasst wird. In der Praxis wird sofortige Bewusstlosigkeit nicht immer erreicht. Ist die Dauer bis zum Entbluten zu lang, kommen die Fische wieder zu Bewusstsein.	Lachs, Forelle, Seebrasse, Dorade, Steinbutt, Karpfen, Wels
Elektrische Durchströmung zur Tötung von Aalen	Im Wasserbad gemäß deutscher Schlachtverordnung, anschließend zum Entschleimen für zehn Minuten in Salz- oder Ammoniaklösung	Parameter sind in Deutschland genau festgelegt, trotzdem führt elektrische Durchströmung nicht zur Betäubung aller Aale. In Salz- oder Ammoniaklösung sterben alle noch lebenden Aale.	Aale, Deutschland
Schießen	Fische werden eng zusammengetrieben. Dann Schießen unter Wasser, oder Fische werden mit Haken aus Wasser gezogen, bleiben eine bis drei Minuten an Luft, damit Bewegungen eingeschränkt sind, und werden dann geschossen.	Schießen unter Wasser ist für Fische weniger belastend und hat eine niedrigere Fehlerquote als Schießen über Wasser. Bei Schießen über Wasser ist bei sieben bis zehn Prozent der Tiere ein zweiter Schuss notwendig. Das Herausziehen mit dem Haken ist schmerzhaft, der Knall des Schusses und das Blut erschrecken die anderen Fische.	Thunfische in spanischen und australischen Aquakulturen für Thunfische ab 50 Kilogramm Körpergewicht
Durchbohren/ coring, spiking	Fische werden mit Seil oder Haken aus dem Wasser gezogen, dann wird eine Art Stachel ins Gehirn gestoßen.	Bei richtiger Anwendung treten Tod oder Bewusstlosigkeit innerhalb von einer Sekunde ein. Ziehen der Fische aus dem Wasser verursacht Schmerzen und Stress. Bei falschem Ansetzen des Gerätes werden Fische verletzt oder nicht ausreichend betäubt und sind beim Entbluten nicht bewusstlos.	Thunfische unter 50 Kilogramm Körpergewicht
Ammoniak oder Salzbad und Ausnehmen	Aale werden in Behälter geschichtet, Lösung aus Salz oder Ammoniak wird dazugegeben, um Schleimhülle zu zerstören. Abwandlung des Verfahrens durch Zugabe von Eiswasser zu der Salzlösung, weil Aale immobilisiert werden, aber leben sollen. Behälter wird über Nacht stehen gelassen, erst am nächsten Tag werden die Aale durch Ausnehmen getötet. Währenddessen wird der Schleim entfernt.	Lebhafte Fluchtversuche, bevor Aale aus Erschöpfung bei der Salzbadmethode nach 10 bis 30 Minuten, bei Ammoniak nach etwa vier Minuten ruhig werden. Tod tritt nach circa 15 Minuten durch osmotischen Schock ein, besonders bei Salzbadmethode werden die meisten Aale ausgenommen, bevor sie bewusstlos oder tot sind. Bei diesen Tötungsmethoden leiden die Aale am längsten.	Aale, in Deutschland seit 1999 verboten
Nelkenöl	Nelkenöl und ähnliche Verbindungen (Eugenol), wirken im Wasser betäubend auf Fische. Die betäubten Fische werden eingefangen und durch Kopfschlag oder Spiking getötet, ohne physische Aktivität oder Abwehrreaktion zu zeigen.	Könnte humane Alternative zur Betäubung sein.	In Australien, Chile und Neuseeland wird Präparat „AQUI-STM“ zur Betäubung von Lachsen verwendet. In der EU sind derartige Substanzen nicht zugelassen.
Entblutung	Fische werden betäubt und dann durch Einschneiden der Kiemen entblutet, teilweise wird auch ohne vorhergehende Betäubung ausgeblutet. Die Entblutung kann manuell oder automatisch durchgeführt werden.	Durch Entbluten kann es Minuten oder länger als eine Stunde dauern, bis die Fische sterben. In den ersten 30 Sekunden zeigen sie heftige Abwehrreaktionen. Bei tieferen Temperaturen oder Lagerung auf Eis dauert es noch länger, bis sie sterben. Manuelle Verfahren sind zuverlässiger. Bei automatischem Entbluten: Fische, die für Gerät zu groß oder zu klein sind oder nicht in korrekter Position im Gerät liegen, werden nicht am Kiemen getroffen, sondern verletzt. Wenn die Entblutung nicht korrekt durchgeführt wird, sind die Fische nicht tot, wenn sie ausgenommen werden.	Lachs, Regenbogenforelle, Steinbutt, Gabelwels u.a. oft ohne vorherige Betäubung.